

## Neue Wege in der Schriftdenkmalpflege

### Bericht über die Archivpflege im Landkreis Göppingen

Von Manfred Akermann, Göppingen

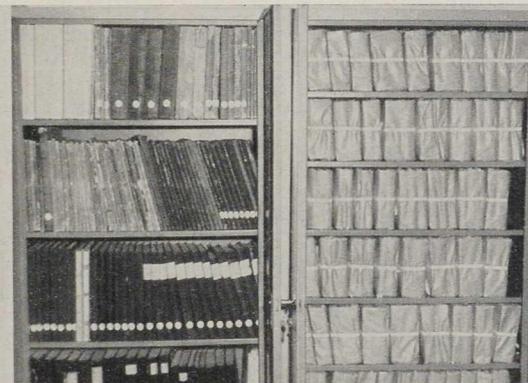
Die Schriftdenkmalpflege ist ein der Allgemeinheit wenig bekannter Zweig der Denkmalpflege. Man möchte versucht sein, dies auch aus der Tatsache zu erkennen, daß im Rahmen der bis jetzt vorliegenden 8 Nummern des Nachrichtenblattes der Denkmalpflege in Baden-Württemberg noch nie von den Maßnahmen zur Erhaltung historischen Schriftguts die Rede war. Nun trifft es gewiß zu, daß das große Gebiet der Bau- und Kunstdenkmalpflege in weit höherem Maße das Interesse der Öffentlichkeit erregt, da die hier zu konservierenden Objekte für jedermann zugänglich und schaubar und in ihrem Wert leichter zu erkennen sind. Auch der Bodendenkmalpflege gelingt es häufig, optisch wirkungsvolle Dinge ans Tageslicht zu fördern und damit die Notwendigkeit dieser Einrichtung darzulegen. Ganz anders steht es aber mit der Schriftdenkmalpflege, vor allem in den nichtstaatlichen Archiven! Schwer lesbare Pergamenturkunden und verstaubte Aktschriftstücke pflegen in der Regel keine große Anziehungskraft auf eine ordnende und bewahrende Hand auszuüben, dafür reizen

zur Aktivierung schließlich feststellen, daß bei den veränderten Verhältnissen mit ehrenamtlichen Kräften die Aufgabe nicht zu bewältigen sei.

Auf die Anregung der Archivdirektion Stuttgart, die Landrat Gustav Seebich mit Freude und Energie aufgenommen hat, entschloß sich danach der Landkreis Göppingen als erster im früheren Land Württemberg, ein Kreisarchiv zu schaffen und Kreisarchivare zu bestellen, um die Durchführung dieser oben angeführten Grundsätze zu gewährleisten.

Im Juli 1956 wurde mit den beiden Großen Kreisstädten Göppingen und Geislingen/Steige eine Vereinbarung abgeschlossen, nach der die beiden hauptamtlichen Archivare dieser Städte verpflichtet wurden, an zwei Tagen in der Woche die Archive in den 62 Gemeinden des Kreises zu betreten. Im einzelnen wurden den Kreisarchivaren folgende Aufgaben gestellt:

1. Überschlägige Bestandsaufnahme und Feststellung des derzeitigen Zustandes des Archivguts in den Gemeinden.



Gemeindearchiv  
Gingen/Fils  
nach der Ordnung  
und Verzeichnung 1957

Jetzt besteht im Archivraum  
Arbeitsmöglichkeit

Aufnahmen  
Akermann, Göppingen

sie um so mehr die Gier der Siegel- und Briefmarkensammler. Die beiden genannten Archivalientypen waren daher seit eh und je — und sind es vielerorts bis zum heutigen Tage — zumindest in den nicht ständig betreuten Archiven zum Untergang verurteilt. Lediglich die Bandreihen überstanden dank ihres meist soliden Einbandes die Jahrhunderte der Vernachlässigung.

Wie die Badische Historische Kommission erkannte die Württ. Kommission für Landesgeschichte schon früh, daß dieser Lage wegen die Notwendigkeit bestand, das Archivgut der Gemeinden auf irgendeine Art und Weise zu schützen und vor weiteren Verlusten zu bewahren. Sie begann daher im Jahre 1912 mit der Herausgabe der „Württembergischen Archivinventare“, in denen die Archivbestände der einzelnen Oberämter summarisch verzeichnet wurden. War damit auch eine gewisse Sicherung erreicht, so genügte diese längst nicht, den Archivalienbestand vor jeglichem Verlust durch Diebstahl und äußere Einflüsse zu behüten. Dazu bedurfte es einer ins einzelne gehenden Verzeichnung nach einem klaren Ordnungsschema, einer staub-, wasser- und feuersicheren Unterbringung und einer laufenden Überwachung. Nach dem ersten Weltkrieg hat die Staatliche Archivverwaltung die Leitung der archivpflegerischen Aufgaben von der Hist. Kommission übernommen, mußte indessen bei den wiederholten Anläufen

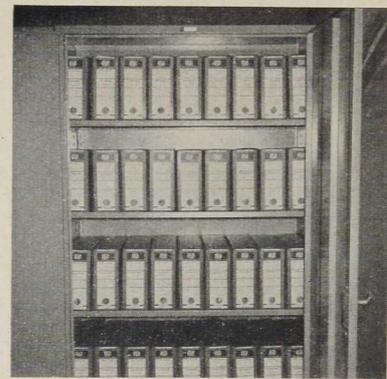
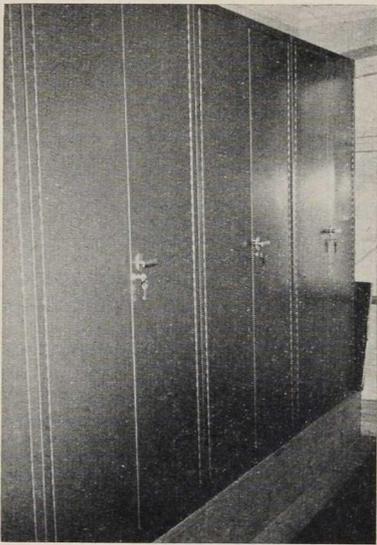
2. Ausarbeitung eines Arbeitsplanes zur Ordnung und Verzeichnung der Archive, wobei die am meisten gefährdeten Bestände zuerst in Angriff genommen werden sollten.
3. Sorge für einen geeigneten trockenen und verschleißbaren Archivraum mit staub- und flammensicheren Stahlblechschränken.
4. Ordnung und Verzeichnung der Bestände jedes einzelnen Gemeindearchivs nach den von der Archivdirektion aufgestellten Richtlinien<sup>1</sup>.
5. Anlegen eines Findbuchs, d. h. eines detaillierten Verzeichnisses der vorgefundenen Rechnungen, Bände, Akten und Karten, und Vervielfältigungen desselben in etwa zwanzig Exemplaren.

Der Überblick über Zustand, Unterbringung und Umfang des Archivguts ergab einen recht unterschiedlichen Befund in den einzelnen Gemeinden und reichte von dem in leidlicher Ordnung untergebrachten Archiv bis zu den wüst durcheinanderliegenden Akten- und Bücherstapeln, die durch Mäusefraß, Feuchtigkeit und Staub zum Teil schwere Schäden erlitten hatten, auf den Dachböden der meisten Rathäuser. Überschlägige Schätzungen ergaben einen Gesamtbestand an Akten und Bänden von ca. 3000 laufenden Metern in sämtlichen 62 Gemeindearchiven.



Gemeindearchiv  
Gingen/Fils  
vor der Ordnung  
und Verzeichnung

Aufnahmen 1956  
Akermann, Göppingen



Gemeindearchiv Faurndau

Die Archivalien sind jetzt in Stahlschränken aufbewahrt  
Die Reihe der Rechnungsbücher in den Stahlschränken

Aufnahmen Akermann, Göppingen

Gemeindearchiv Zell u. A.

Pappschatullen  
zur Aufbewahrung der Akten

Im Herbst 1956 begannen die Kreisarchivare mit der Ordnung, Verzeichnung und Aufstellung des Gemeindearchivs Gingen/Fils. Die Arbeitsverhältnisse lagen dort besonders günstig, da ein großer heizbarer Raum zur Verfügung stand. Nach mehrmonatiger Tätigkeit konnte diese umfangreiche Arbeit abgeschlossen und ein 267 Seiten umfassendes Findbuch vorgelegt werden. Die Art und Weise der Ordnung und Verzeichnung dieses ersten Gemeindearchivs im Kreis Göppingen fand bei den zuständigen Stellen der staatlichen Archivverwaltung sowie beim Kreisrat und beim Gemeinderat in Gingen volle Anerkennung. Der praktische Nutzen eines geordneten und verzeichneten Archivs zeigte sich während und unmittelbar nach den Ordnungsarbeiten bei der schnellen und exakten Lösung einer Reihe rechtserheblicher Fragen mit Hilfe der archivalischen Quellen.

Ein besonders interessantes Arbeitsfeld war das an zweiter Stelle in Angriff genommene Archiv in Wiesensteig. Außer den Archivalien der Stadtverwaltung waren hier noch sehr alte und äußerst kostbare Bandreihen und Aktenbestände aus der Zeit der helfensteinischen Herrschaft und des Hospitals vorhanden. Ein großer Teil dieser Archivalien war durch die im April 1945 im Rathaus eingetretenen Brand- und Wasserschäden stark beschädigt worden und mußte daher vor der Verzeichnung in den Werkstätten des Hauptstaatsarchivs Stuttgart restauriert werden. Nunmehr sind jedoch diese bis in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts zurückreichenden stadtgeschichtlichen Quellen sicher aufgestellt und verzeichnet und stehen der Forschung offen. Eine im Anschluß an die Beendigung der Arbeiten in Wiesensteig veranstaltete Ausstellung der wertvollsten Bestände des Archivs fand bei der Bevölkerung großen Anklang.

Die im Frühjahr 1958 begonnene und nach einer Unterbrechung im August wieder aufgenommene Ordnungs- und Verzeichnungsarbeit im Gemeindearchiv in Faurndau konnte im November 1958 abgeschlossen werden. Der dortige Bestand von 50 laufenden Metern ist in zwei luftigen Räumen in den

bewährten flammensicheren Stahlschränken untergebracht und durch ein 165 Seiten starkes Findbuch erschlossen.

In den Wintermonaten 1958/59 konnte in verhältnismäßig kurzer Zeit der Bestand des Gemeindearchivs Steinenkirch bearbeitet und in einem eigens dafür im neuen Rathaus eingebauten Holzschrank aufgestellt werden.

Einem großen Archivalienbestand fanden sich die Kreisarchivare im Frühjahr 1959 in Albershausen gegenüber. Der dortige Bürgermeister war einer der ersten gewesen, die eine Ordnung des Gemeindearchivs beantragt hatten, und er sorgte nun in vorbildlicher Weise für die exakte Durchführung der Ordnungs- und Verzeichnungsarbeiten und der Aufstellung der bis in das 16. Jahrhundert zurückreichenden Archivalien.

Im letzten Vierteljahr 1959 konnte schließlich noch die Bearbeitung des reichhaltigen Archivbestands in Zell u. A. abgeschlossen werden, so daß nunmehr insgesamt sechs der in ihrem Bestand am meisten gefährdeten Gemeindearchive des Kreises Göppingen exakt geordnet, nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten verzeichnet und „dauerhaft“ aufgestellt sind. Am anschaulichsten zeigt ein Vergleich der vor und nach der Ordnung der einzelnen Archive gemachten Fotos, wie sehr sich die Zustände in den bis jetzt bearbeiteten Gemeindearchiven gewandelt haben.

Als wesentlich ist noch zu vermerken, daß die systematische Bearbeitung der gemeindlichen Archivbestände die Bürgermeisterämter meist dahin bringt, sich intensiver mit der Ortsgeschichte zu beschäftigen und den unschätzbaren Wert des archivalischen Quellenmaterials für Verwaltung und Forschung anzuerkennen. Diese Einstellung der verantwortlichen Personen sollte den Fortbestand der in mühseliger Arbeit erreichten systematischen Ordnung und Verzeichnung der einzelnen Gemeindearchive auf Jahrzehnte hinaus sicherstellen.

#### Anmerkung

<sup>1</sup> Die Archivpflege in den Kreisen und Gemeinden. Lehrgangsbericht und Hilfsbuch für die Archivpfleger in Württemberg und Hohenzollern. Hrsg. von der Württ. Archivdirektion und dem Staatsarchiv in Sigmaringen. Stuttgart 1952, Seite 49–61.

Gemeindearchiv Faurndau  
vor der Ordnung



Aufn. Akermann, Göppingen